Die Kartoffelstauden totspritzen oder was denn?

Autor(en): **Hurni, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gegen Lauch-Motte nehmen wir Perthane. Blatt-Läuse sind oft schon durch einen Gewitterregen bekämpft. Wo sie gefährlich werden, hilft Deril oder Parexan. Diese beiden helfen ebenso bei weißer Fliege und Blattfloh. Wenn man aber mit der Behandlung zu spät kommt, dann kann man sie sich auch gleich sparen.

Wesentliche Saat- bzw. Pflanztermine des Sommers:

Der letzte Blumenkohl kann um den 20. Juli gepflanzt werden. Saatsalat braucht bis zum Schnitt ca. 10 Wochen — letzte Saat also um den 25. Juli bis 1. August, je nach Lage. Salat zu pflanzen ist möglich bis Ende August, ebenso Endivie. Feldsalat kann bis Anfang September gesät werden.

Auch im Sommer und auch im Hausgarten sparsam arbeiten. Deshalb versorgt man sich mit nur ausgewählten, guten Jungpflanzen und mit nur dem besten Saatgut. Solches Sparen lohnt sich.

Die Kartoffelstauden totspritzen oder was denn ?

Über des Nachbars Bintjeacker rasselt die Motorspritze — und das Problem des Beseitigens der Kartoffelstauden ist gelöst. Unser Kamerad, auf seinem Acker an der Sense stehend, sieht diesem durchrationalisierten Treiben zu. Wohl weiß er um die kaum auszudenkenden Folgen des Anwendens dieses starken Giftes. Der ohnehin überarbeitete Mensch sieht aber zu sehr nur die Arbeitsersparnis. Dazu ist die Arbeit mit der Sense noch weniger gründlich und exakt.

Das sind die Gedanken vieler unserer Pflanzer. Nur die Verantwortung dem Konsumenten gegenüber hält sie vom Gifte ab und ihre Grundsatztreue läßt sie die schwere und zeitraubende Arbeit mit der Sense tun. Leider gibt es noch keine billige, zweckmäßige und sauber arbeitende Maschine zum Entfernen der Kartoffelstauden. Technisch ist ihr Herstellen sicher kein schweres Problem. Vielleicht brauchte es nur ein waagrecht sich drehendes Messerrad und einen gut funktionierenden

Staudenheber. Möglicherweise ließe sich auch ein gut durchdachtes Staudenhebegerät an den Motormäher montieren, der mit einem alten Balken versehen wird. Wir haben in unserem Lebenskreis so viele ausgezeichnete Praktiker mit guten Ideen; warum nimmt sich denn dieser Frage niemand an?

Der Motormäher allein soll zuwenig gute Arbeit leisten und die verschiedentlich verwendeten Schlegelhäcksler sind nur auf größeren Betrieben vorhanden. Bis zur Entwicklung einer gut funktionierenden Kleinmaschine müssen wir uns also mit der bisherigen Methode begnügen.

Das Mähen der Kartoffelstauden ist nur dann sinnvoll, wenn es beim Auftreten der ersten Krautfäuleflecken *sofort* ausgeführt wird. Zu diesem Zeitpunkt stehen die Stauden noch schön aufrecht, was das Mähen viel erleichtert. Solche, vom Fäulnispilz noch nicht befallenen Stauden, verursachen keinen Schaden. Sie können gut liegengelassen werden und sind in wenig Tagen dürr.

Hans Hurni

Dr. med. H. P. Rusch

Düngetechnik und Bodenfruchtbarkeit

Wenn man in eine gare, reife, ruhende Erde Setzpflanzen einbringt, so wachsen sie ohne Schwierigkeiten alsbald an. Streut man Samen auf eine solche Erde auf, so gehen sie, ihre Keimfähigkeit vorausgesetzt, nach der üblichen Wartezeit auf (1. Versuch).

Wenn man nun diese gleiche Erde mit frisch angefallenen Düngern (Stallmist) oder mit fein zerkleinerten Gründüngungsmassen in etwa dem Verhältnis, wie es in der Praxis vorkommt, genau so vermischt, wie das die Bodenfräse tut, so würde mancher annehmen, in dieser Erde müßten die Pflanzen um so besser gedeihen, die Samen um so vollständiger aufgehen. *Das Gegenteil ist der Fall:* Die Pflanzen gehen größtenteils in wenigen Tagen ein, die Samen gehen nur zu 10 Prozent oder weniger auf (2. Versuch).

Hält man aber die Erde 10—14 Tage bei Temperaturen über 21 Grad Celsius und feuchtet sie normal an, so verhält sie sich